



Fotos: aus Bestand Thomas Heller

Thomas und Rasta vor dem Schloss Moritzburg (3 Haselnüsse für Aschenputtel) bei Dresden.

## Vom Bauingenieur zum Pflegefachmann

Weil der ausgebildete Zimmermann und Bauingenieur Thomas Heller die Arbeitssituation auf dem Bau mit Kostendruck und vor allem in sozialer Hinsicht als unhaltbar empfand, liess er sich zum Krankenpfleger umschulen. Seine Erfahrungen an der ersten Arbeitsstelle führten zur Ernüchterung.

/ Gespräch aufgezeichnet von Kurt Broger

Vier Jahre war der aus Dresden stammende Thomas Heller auf einer Wachkomastation in Deutschland tätig. «Es gab zu wenig Pflegende, darum glichen die Arbeitsbedingungen für mich denen auf dem Bau, die ich ja nicht mehr mittragen wollte,» erzählt er. Der Pflegeberuf allerdings gefiel ihm gut, darum suchte der umtriebige Endvierziger weiter nach einer Tätigkeit, die seiner Vision von menschlicher Arbeit nahekam. Wie so oft per Zufall stiess er auf ein Inserat der Schweizerischen Muskelgesellschaft, welche Betreuungspersonen für das Ferienlager in Magliaso suchte.

«Abgesehen von kurzen Visiten im grenznahen Bereich oder Durchfahrten in den Süden war ich noch nie in der Schweiz,» erinnert sich Thomas Heller, «das Tessin und die Herausforderung, mit schwer behinderten Menschen zu arbeiten, reizten mich aber sehr.» Seine grösste Sorge galt dem Umstand, dass er seinen geliebten Hund mitnehmen wollte und nicht wusste, ob



Der Deutsche und sein erstes Meringue.

Seit Ende 2012 ein Paar  
Esther und Thomas.

dies erlaubt sei. Als eine diesbezügliche Anfrage positiv beantwortet wurde, war die Sache klar: Thomas würde im Sommer 2012 zwei Wochen Lagerbetreuung leisten.

Schon am Vortreffen mit den Betreuenden und der Lagerleitung hatte er ein gutes Gefühl. Die Anreise zum Camp in Magliaso gestaltete er bewusst etwas speziell: mit seinem alten Passat fuhr er statt über Autobahnen nur auf Landstrassen, was ihn zwar 24 Stunden kostete, aber einen wunderbaren landschaftlichen Eindruck verschaffte. Am Österreichischen Zoll wunderte sich der Beamte gebührend, als er nach dem Reiseziel fragte, «Tessin? Warum fahren Sie denn hier entlang?»

Der Betrieb im Ferienlager gefiel ihm ausnehmend gut. Er unternahm abends ausgedehnte Spaziergänge mit dem Hund, wobei ihn Esther Erni, Teilnehmende und Vorstandsmitglied der Muskelgesellschaft, oft begleitete. Es entwickelten sich gute Gespräche, sie genossen die Ruhe, Partys feiern war nicht ihr Ding.

Zurück in Deutschland war für Thomas Heller der Weg vorgezeichnet: er wollte in der Schweiz arbeiten. Nach ein paar Bewerbungen erfolgte ein Vorstellungsgespräch in Luzern an einem Pflegeheim mit spitalähnlichem Charakter, das ihm zusagte und wo er den Anstellungsvertrag erhielt.

Die Beziehung zu Esther Erni vertiefte sich, vorerst per E-Mail, aber auch mit mehreren Besuchen – bis die beiden merkten, dass es zwischen ihnen gefunkt hatte. Seither sind sie ein Paar.

Seit April 2013 ist Thomas Heller nun in der Schweiz. «Ich habe meine Zelte in Deutschland abgebrochen,» schmunzelt

der Auswanderer, «meine beiden Kinder sind selbstständig und brauchen mich im Alltag nicht mehr.» Als seine Mutter starb, begann die Loslösung auch von Dresden, seiner Heimatstadt. Heute habe er den Bezug zu seinem Herkunftsland komplett verloren und würde nicht mehr zurückkehren wollen. Zwei Mulden habe er gefüllt mit seinem Hausrat – die äusseren Anzeichen einer deutlichen Zäsur.

«Hier wird am Morgen im Regionalzug noch gegrüsst, » sinniert Thomas, «es erinnert mich etwas an meine Jugend in der DDR, man kannte sich, half sich gegenseitig, es war menschlicher. Heute ist das in Deutschland viel anonym.» Seine Fremdsprachenkenntnisse sind vielleicht manchmal ein kleines Hindernis. Neben Deutsch hat er Russisch gelernt, nicht Englisch oder Französisch, was natürlich mit der Lage in der DDR zu tun hatte. Andererseits fehlt ihm der Ehrgeiz nicht, so dass er sich bereits zum stellvertretenden Abteilungsleiter hocharbeiten konnte. Bald schliesst er eine Ausbildung ab als Führungskraft in Pflegeberufen. Gleichzeitig hat er sich vertieftes Wissen über die kantonalen Unterschiede im Gesundheitswesen und in der Pflege aneignen können.

«Es funktioniert hier besser als in Deutschland,» lautet sein Urteil. Die Dienste seien hier anders, die langen Mittagspausen im Tagesablauf zum Beispiel sind ein Unterschied. Das verkürze die Abende, aber das sei ein «kleines Übel» im Vergleich zu früher.

Thomas Heller hat sich innert kurzer Zeit ein neues Leben aufbauen können mit dem Wechsel in die Schweiz. Sehr engagiert nimmt er an den Aktivitäten der Muskelgesellschaft teil, für die er 2013 auch die Leitung des Ferienlagerns Boldern wahrgenommen hatte. Als Partner von Esther Erni begleitet er sie auch an diverse Veranstaltungen der Muskelgesellschaft und der FA-Kontaktgruppe. Das bedeutet auch für diese Organisationen einen Wertezuwachs.

Wie die Bedingungen hierzulande einzuschätzen sind, ist für Einheimische natürlich immer schwerer, da meistens die Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Für Thomas Heller ist jedenfalls klar: «Ich hätte das viel früher tun sollen!»